

3. Es hat in einer der letzten Sitzungen Herr Gem.-Rat Dr. Hein an mich die Anfrage gerichtet, ob ich geneigt bin, die Forderungen des Verbandes der Hilfsgruppen von Angehörigen Kriegsgefangener bei den zuständigen Behörden zu unterstützen.

Ich habe damals gesagt, daß ich mich an Excellenz Slatin wenden werde. Dessen Antwort liegt nun vor und ich erlaube mir, dieselbe den verehrten Kollegen zur Kenntnis zu bringen.

Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit (liest):

„Seit den Verhandlungen in Brest-Litowsk und dem Friedensschluß sind über 500.000 Mann in die Heimat zurückgekehrt. Ganz richtig ist es, daß der größere Teil derselben durch eigene Initiative das Vaterland erreichten, aber sie wurden, wo immer es möglich war, von den Angehörigen unserer Schutzmacht, respektive deren Delegierten unterstützt und ihnen die Reise erleichtert, sowie allgemeine Hindernisse womöglich aus dem Wege geräumt.

Die Abreise der Kriegsgefangenen-Kommissionen hat sich aus politischen und technischen Gründen verzögert, doch waren schon vorher Intendant v. Raabl und mehrere andere Herren in Petrograd, um im Interesse der Kriegsgefangenen, soweit es eben möglich war, zu wirken.

Nun ist die Kommission vollzählig in Petrograd vereint und hat zu ihrer Hilfe eine große Anzahl von Offizieren, die selbst in Gefangenschaft waren und die russischen Verhältnisse kennen, dort bei sich zurückbehalten. Die Kommission ist mit außerordentlich großen Geldmitteln versehen und wird alles Mögliche tun, um im Vereine mit neutralen Delegierten, die schon seit längerer Zeit im Interesse unserer Kriegsgefangenen tätig sind, den Abtransport möglichst zu regeln. Den allgemeinen Prinzipien nach kommen zuerst die Invaliden und Schwerkranken, dann die an Jahren meist vorgerückten und am längsten in Gefangenschaft Weilenden zum Abtransport.

Was die einzelnen Lager anbelangt, so wird durch Delegierte und Abgesandte Geld hingeschickt und dort, wo keine Gage bezahlt wird oder die Leute arbeits- und mittellos sind, wird Hilfe geleistet.

Jedenfalls können Herr Bürgermeister versichert sein, daß vom k. u. k. Kriegsministerium, sowie von den betreffenden Behörden aus das Menschenmögliche getan wird, um die Gefangenen ihrer Heimat und ihren Angehörigen wiederzugeben.

Dem Ansuchen, daß Mitglieder der Hilfsverbände sich der Kommission anschließen, um Berichte über die in Rußland unter den Gefangenen herrschenden Verhältnisse zu senden, kann wohl aus politischen Rücksichten nicht stattgegeben werden, und die russische Regierung würde wahrscheinlich nicht erlauben, daß derartige Herren sich in Petersburg oder überhaupt in Rußland aufhalten.

Die Telegraphenverbindung mit Rußland funktioniert nicht tadellos und ist auch nicht zu verlangen, daß regelmäßige Nachrichten telegraphisch über die Verhältnisse in den einzelnen Lager: hieher geschickt werden.

Die Angehörigen der Kriegsgefangenen mögen sich aber beruhigen, da eben, wie früher erwähnt, alles getan wird, um den Abtransport zu beschleunigen, und dort, wo Hilfe nottut, eingeschritten wird.

Die nun häufig ankommenden Züge mit Kriegsgefangenen laufen zu den Quarantänestationen, wo die Gefangenen vorschriftsmäßig empfangen und ihren Kadern überstellt werden, von wo sie ihren regelmäßigen Urlaub antreten können.“

Ich bitte, diesen Brief des Herrn Baron Slatin zur Kenntnis zu nehmen.